



Presseinformation

Grundsteinlegung für den Neubau des Wehres in Bannetze

Seit Mitte Juni sind vor Ort die ersten Baustellenaktivitäten für den Neubau des Wehres Bannetze zu beobachten.

Am **23. August** fand unter breiter, regionaler Beteiligung von Politik, Wirtschaft, Verwaltung sowie von Vereinen und Verbänden als Nutzer der Bundeswasserstraße nunmehr der offizielle Baubeginn zum Neubau des Wehres Bannetze statt.

Nach mehrjähriger Planung hat das **Wasser- und Schifffahrtsamt Verden** im März 2007 den Auftrag zur Errichtung einer neuen Wehranlage an die Firma Müsing aus Bernau bei Berlin erteilt.



Die Aller spielte schon sehr früh eine wichtige Rolle als Wasserweg von Bremen nach Celle und Braunschweig. Celle besaß das Kornschifffahrtsmonopol und war damals eine bedeutende Kornverladestation. Als sich dann Anfang 1900 der Kali- und der Ölschieferabbau in dieser Region etablierte, beschloss der Königliche Preußische Staat 1908 auch auf Drängen der Celler Schleppschifffahrtsgesellschaft die Aller zwischen Celle und der Leinemündung durch eine Stauregelung und stromab bis zur Allermündung durch Flussbaumaßnahmen verlässlicher schiffbar zu machen. In den Jahren 1908 bis 1918 wurden schließlich vier Staustufen zwischen Oldau und Hademstorf errichtet.

Die Staustufe Bannetze ist die 2. Staustufe unterhalb von Celle und besteht wie jede der vier Aller- Staustufen aus einer Wehr- und einer Schleusenanlage sowie einer Sportbootumtragegestelle und einer Fischwanderhilfe.

Das Wehr in Bannetze wurde in den Jahren 1909 bis 1912 gebaut und weist von den noch existierenden Anlagen aus dieser Zeit den schlechtesten Bauzustand auf. Die allgemein anerkannten Nutzungsdauern bei Wasserbauanlagen von 90 Jahren für die Massivbauteile aus Klinker und Stampfbeton und von 70 Jahren für die Stahlwasserbauverschlüsse sind teilweise bereits deutlich überschritten. Die für die Aufrechterhaltung des Stauzieles erforderliche Stand- und Betriebssicherheit ist für die Wehranlage Bannetze kaum mehr gegeben.

In den 90er Jahren wurde als Alternative zu den sich ankündigenden Ersatzinvestitionen die Möglichkeit einer Staulegung aller vier Wehre vertieft geprüft. Nach sehr umfangreichen Untersuchungen auch in wasserwirtschaftlicher und naturschutzfachlichen Sicht, und einer Abwägung



Presseinformation

aller Vor- und Nachteile einer solchen Staulegung entschied man sich 1997 in enger Abstimmung mit dem Land Niedersachsen für den Erhalt der Staustufen.

Das neue Wehr besteht aus zwei gleichgroßen Wehrfeldern, die wenige Meter unterhalb direkt auf der Sohle des heutigen Altwehres hergestellt werden. Als Verschlusskörper werden mit Wasser gefüllte Schlauchverschlüsse eingesetzt. Die Schlauchmembran besteht aus einem gewebeverstärktem Elastomer. Die Steuerung der Verschlüsse erfolgt hydraulisch nach dem Prinzip der kommunizierenden Röhren.

Damit folgt man konsequent der Bauweise und den ersten Erfahrungen der im Dezember 2006 in Betrieb genommen Wehranlage in Marklendorf.

Um während der Bauzeit in Bannetze mögliche Sommerhochwässer gefahrlos abfließen lassen zu können, müssen die beiden neuen Wehrfelder nacheinander in 2 Bauabschnitten hergestellt werden. So ist sichergestellt, dass immer ein Wehrfeld die anfallende Wassermenge abführen kann.

Um Risiken für die Bauabwicklung durch die Winter- und Hochwasserzeit entsprechend auszuschließen, werden die Baustellentätigkeiten zudem auf die Monate April bis Oktober zeitlich beschränkt.

Zurzeit sind vor Ort die Baugrubenspundwände des ersten Bauabschnittes (des ersten Wehrfeldes) zu erkennen. Innerhalb der Spundwandbaugrube wird das Fundament als Flachgründung durch eine Schwergewichtssohle aus Unterwasserbeton hergestellt. Nach Aushärtung des Betons wird die Baugrube gelenzt. Die eigentlichen Bauarbeiten mit der Herstellung der Wehrsohle und der Wehrpfeiler können dann im Trockenen ausgeführt werden.



Das erste Wehrfeld soll im Herbst dieses Jahres fertiggestellt sein. Mit der Inbetriebnahme des Wehres ist Ende 2008 zu rechnen. Dann werden ca. 3000 m³ Beton und rund 200 Tonnen Baustahl verarbeitet sein. Eine neue Brücke über das Wehr wird dann die höhengleiche Querung zwischen den Ufern möglich machen.

Erst nach Inbetriebnahme des neuen Wehres wird das alte Wehr aus dem Betrieb genommen und abgebrochen. Zu diesem Zeitpunkt ist auch vorgesehen, den nach neuesten ökologischen Erkenntnissen geplanten Fischpass am linken Ufer in Betrieb zu nehmen.

Das Bauvolumen beläuft sich einschließlich der Herstellung des Fischpasses auf rund 4 Millionen Euro.